

Zur Person

Sr. Paola Glira

Sambia

Sr. Paola Glira ist in St. Kassian geboren und aufgewachsen. Sie ist Mitglied der Comboni-Missionsschwestern. 1989 ging sie in die Mission nach Sambia in Afrika. Zwischenzeitlich war sie vier Jahre lang in Malawi in Ostafrika. Weitere sieben Jahre verbrachte sie in Limone am Gardasee, wo sich das Geburtshaus des Ordensgründers Daniele Comboni befindet. Sie kehrte anschließend nach Sambia zurück und widmete sich der Förderung von Frauen. In den vergangenen fünf Jahren hatte sie die Funktion der Provinzverwalterin der Comboni-Missionsschwestern in Sambia inne.



Als ich nach Sambia kam, habe ich mich vor allem der Förderung von Frauen gewidmet. Nach meiner Rückkehr aus Malawi, wo ich Flüchtlinge aus Mosambik betreut hatte, habe ich mit AIDS-Kranken gearbeitet. Zu jener Zeit war die Krankheit sehr verbreitet. Seit einem Jahr bin ich in Lusaka, wo ich bei der Ausbildung afrikanischer Postulantinnen helfe. Hier haben wir ein soziales Zentrum, in dem wir uns den Schwächsten widmen. Am Anfang fiel es mir schwer, mich an die Hektik und die flache Landschaft zu gewöhnen. Ich habe die Berge vermisst. Ein Erlebnis, das mich in all diesen Jahren am meisten berührt hat, war, als ich eine AIDS-Patientin kurz vor ihrem Tod taufen durfte. Patricia war eine 24-jährige Frau mit einem vierjährigen Kind. Sie bereitete sich auf den Empfang der Taufe vor. Dann erlaubte es ihr ihre Krankheit nicht mehr, zum Unterricht zu kommen. Ich besuchte sie regelmäßig, bis wir sie in ein Hospiz bringen mussten. Sie lag nun im Koma. Eines Tages erwachte sie aber und ich beeilte mich, sie zu besuchen. Als ich ankam, erkannte sie mich sofort. Ich fragte sie, ob sie sich taufen lassen wolle. Sie lächelte und gab mir mit einem Kopfnicken zu verstehen, dass sie darauf gewartet hatte. Ich taufte sie und bald darauf starb sie. Das hinterließ bei mir einen so tiefen Frieden, dass ich nach zwei Wochen, als ich die Nachricht vom Tod meiner Mutter erhielt, sie so nahe bei mir spürte, dass ich fast das Gefühl hatte, sie zu sehen. Ich hatte ein tiefes Verständnis für das Geheimnis des Lebens über den Tod hinaus. Die Mission hat mich gelehrt, dass ich nur ein kleines Werkzeug in Gottes großem Plan bin, alle Menschen zu retten. Gott braucht mich nicht, sondern will mich zu einem Teil von ihm machen. Das erfüllt mich mit Freude und großer Freiheit. Ich habe gelernt, Geduld und Respekt für jeden Menschen zu haben. Die Armen haben mich evangelisiert, sie sind es, die Gottes Gegenwart konkret und vertrauensvoll erfahren. Ich habe in einfachen, ungebildeten Menschen viel Glauben, Verzicht und Akzeptanz von Gottes Willen gefunden. Ich denke jeden Tag an meine Heimat und meine Lieben, aber ohne Heimweh. Ich bin dem Herrn dankbar, dass ich an einem so schönen Ort geboren wurde, dem schönsten Ort der Welt! Wenn ich hier Kinder aus den Vorstädten sehe, die kaum einen Grashalm sehen, dafür aber so viel Müll und keinen Platz zum Spielen haben, werde ich an die Zeit erinnert, als wir als Kinder frei und glücklich in den Wiesen und Wäldern herumlaufen konnten. Wie gerne würde ich all diese Kinder für einen Moment auf unsere schönen Bergwiesen voller Blumen entführen.

Mein persönlicher Wunsch

Der Glaube ist das größte Geschenk. Ich wünsche mir, dass jede Familie Jesus in den Mittelpunkt stellt und am Ende des Tages betet. Das hält die Familie zusammen und bereitet die Kinder auf die Herausforderungen des Lebens vor. Ich wüsste keinen anderen Weg zum Glück.